

**Zeitschrift:** Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

**Herausgeber:** Schweizer Film

**Band:** 4 (1938)

**Heft:** 69

  

**Artikel:** Saison-Beginn in Paris

**Autor:** Arnaud

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-734422>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Saison-Beginn in Paris

*Dramatisches Vorspiel.  
Französische und amerikanische  
Filmerfolge.*

Mit großen und berechtigten Hoffnungen sah man der neuen Saison entgegen. Doch ehe sie noch recht begonnen, zogen sich die Wetterwolken am politischen Himmel zusammen, warfen die weltbewegenden Ereignisse alle Berechnungen um, verursachten der Produktion, dem Vertrieb und vor allem den Kinobesitzern einen Verlust von vielen Hunderttausenden von Francs. Die Arbeit in den Studios wurde erheblich erschwert und mußte verschiedentlich sogar ganz stillgelegt werden, da ein großer Teil des künstlerischen und technischen Personals eingezogen war. Das Publikum blieb zu Hause, um am Lautsprecher die neuesten Nachrichten zu hören, oder saß in den Cafés an der Straße, um möglichst schnell die Extra-Ausgaben der Boulevardblätter zu erhaschen. Die Sorge um den nächsten Tag, die Frage «Krieg oder Frieden» war viel zu brennend, um an etwas anderes zu denken. Bereits am 7. September begannen die Einnahmen zu sinken, nach dem 12. September, nach der Hitler-Rede in Nürnberg, wurde der Besuch immer schlechter (nur die ganz guten Filme konnten sich noch behaupten), am 24. September, mit dem Appell der Reservisten und den Fortzug Tausender aus Paris, wurde die Lage der Kinos katastrophal. Doch es scheint, als könne dieser Ausfall, so schwer er ist,

wieder wettgemacht werden — kaum lichte sich der Horizont, so eilten die Pariser wieder ins Kino. Jetzt suchte man Entspannung, jetzt wollte man sich zerstreuen, jetzt wollte man in der Wochenschau die Männer sehen, die an der Konferenz in München, an den Ereignissen in der Tschechoslowakei beteiligt waren. Am ersten Oktobersonntag konnten die Theater gar nicht groß genug sein, um die Massen der Schaulustigen aufzunehmen; überall verzeichnete man Rekordergebnisse, ein kleines Theater am Boulevard erreichte, bei nur 700 Plätzen, die hübsche Summe von 53.000 Francs. Und so ist es bis heute geblieben, das Geschäft ist glänzend, übertrifft alle Erwartungen, läßt erhoffen, daß die so unglücklich begonnene Saison einen glänzenden Verlauf nehmen wird. Diese Hoffnung stützt sich auch darauf, daß gleich in den ersten Wochen eine ganze Reihe wichtiger Filme herauskommen, die durch ihre Handlung und die großen Namen der Mitspieler alle Freunde des Films locken und interessieren werden.

Unter den neuen französischen Filmen sei hier an erster Stelle ein großer Liebesfilm in historischem Gewand erwähnt, «Adrienne Lecouvreur» (Alliance Cinématographique Européenne). Inhalt ist das Lebensschicksal der gefeierten Tragödin der Comédie Française und Maitresse des berühmten Feldherrn Graf Moritz von Sachsen. Ist auch die Geschichte, sind auch die Gestalten umgedeutet und idealisiert,

so charakterisiert der Film doch recht gut das Frankreich des 18. Jahrhunderts. Mit sicherer Hand zeichnet *Marcel L'Herbier* — ein großer Köhner —, der nur leider selten über das Konventionelle hinausgeht — das Milieu des Hofes und der Bühne, geschickt wird der Roman entwickelt, das Aufflammen der Leidenschaften, die Eifersucht der Herzogin von Bouillon, Intrige und Widerstreit der beiden Frauen, das tragische Ende der von der mächtigen Rivalin vergifteten Schauspielerin. Ganz ausgezeichnet sind die Dialoge von François Porché, gut gewählt und geschmackvoll eingefügt die von Maurice Thiriet zusammengestellte Musik. Doch ein solcher Film steht und fällt mit der Hauptdarstellerin — und da diese hier *Yvonne Printemps* heißt, ist er der Wirkung, des Erfolges sicher! Gleich sie auch nicht ihrem historischen Vorbild, so entspricht sie doch ganz unserer Vorstellung der Frauen dieser Epoche, spielt diese Manon-Rolle mit ebensoviel Charme wie Esprit und findet in den Schlußszenen ergreifende, tragische Akzente. Ihr Partner ist *Pierre Fresnay*, auch um etliche Grade schöner als das Urbild seiner Rolle, ein stattlicher, gewinnender Liebhaber. *Junie Astor* erfüllt in überraschender Weise die sehr schwierige Partie der Duchesse, *Larquey* schafft, als treuer Diener der Lecouvreur, eine prachtvolle Type.

Frankreichs Jugend zieht heute auf der Leinwand vorüber — der französische Film spiegelt die Welt der Pariser Studenten, der jungen Künstler, der angehenden Tänzer. So auch der neue Film von Marc Allegret, «*Entrée des Artistes*» (Produktion Regina, Verleih Films Sonores Tobis), der uns ins Conservatoire führt, die altherühmte Musik- und Theaterschule von Paris, aus der Hunderte, ja Tausende von Talenten hervorgegangen. Leicht und heiter beginnt das Spiel, das uns die Arbeit in der Schauspielklasse zeigt und auch das Drum und Dran der Aufnahmeprüfungen und Examen. Doch bald mischen sich ernstere Töne hinein, erfahren wir von den Sorgen, vom Existenzkampf der oft in großer Not lebenden Schüler. Freundschaften, Liebschaften, Eifersüchteleien binden oder verfeinden die jungen Menschen; und plötzlich wendet sich die Komödie zum Drama, zum Kriminalfilm, mit dem Selbstmord einer jungen Künstlerin auf offener Bühne, mit falschem Mordverdacht, Verhör, Untersuchungen und der endlichen Aufklärung der Affäre. Der erste Teil des Films ist prachtvoll, auch der kleine Liebesroman ist einfach und hübsch geschildert, die Kriminalgeschichte dagegen wirkt angestückelt, ist übliches Filmklischee. Doch gleichwohl hat der Film soviel Gutes, ist so reich an reizenden und gelungenen Szenen, daß man ihn durchaus bejahen muß. *Marc Allegret* ist heute einer der besten unter den französischen Filmregisseuren, all seine Arbeiten sind locker in der Spielführung, von einer erfreulichen Klarheit und Sauberkeit der Technik. Der



DEANNA DURBIN  
la charmante Vedette de  
«*Universal Pictures*»  
Sélection-Films S. A.

Dialog von Henri Jeanson, der sofort den begabten und erfahrenen Bühnendichter verrät, ist geistvoll, leicht ironisch, mit vielen guten Gedanken, die Musik von Georges Auric fügt sich so völlig in die Szenen ein, daß man sie fast nicht spürt (das höchste Lob für eine Filmmusik). Um Louis Jouvet, der meisterlich den Professor vom Conservatoire spielt — eine Rolle, die er ja auch im Leben ausfüllt — scharen sich viele junge, hochbegabte Darsteller, unter ihnen Claude Dauphin als jugendlicher und begehrter Liebhaber, und zwei «Neue», die zarte Janine Darcey und die temperamentvolle Odette Joyeux.

Erfolgreich war auch der Start von zwei typisch amerikanischen Filmen. «Holiday» (Columbia), nach einem Schauspiel von Phil Barry, ist die Geschichte eines jungen Mannes, der sich aus eigener Kraft emporarbeitet und dessen einziges Ziel darin besteht, bald seine Tätigkeit aufgeben zu können und «Ferien» zu machen, zu reisen und erst einmal das Leben kennen zu lernen — eine durchaus «anti-amerikanische» Einstellung, wie sein künftiger Schwiegervater und auch seine reiche Braut mißbilligend bemerken. Und daran scheitert auch seine Verbindung mit der Millionärstochter, daran seine Aufnahme in die gute Gesellschaft; doch Eine versteht ihn, ist bereit, ihm zu folgen, die Schwester seiner Braut, ein «enfant terrible», die trotz allem Luxus noch nicht vom Götzendienst des Geldes angekränkelt ist. Eine Komödie, doch mit erstem Unterton, ein soziales Stück, das unterhält, eine oft sehr mutige Satire, die jedoch niemals aggressiv wird. Die Regie von George Cukor, das Szenario, die Dialoge, die Technik, alles ist beste Arbeit, und die Darstellung allerersten Ranges. Cary Grant ist der lustige Selfmademan, Doris Nolan seine Verlobte, der er aber (und mit ihm auch jeder der Zuschauer) die famose, sprühende und so reizvolle Katharine Hepburn vorzieht. In kleineren Rollen, ganz vortrefflich, Lew Ayres und E. E. Horton. Ein Film, der auf den ersten Blick vielleicht hinter anderen zurückstehen mag, dem aber zweifellos eine lange und glückliche Karriere beschieden ist.

Fröhliche Klänge, einen Wirbel von Rhythmen, bringt der Musik- und Revuefilm «Alexander's Ragtime Band» (20th Century Fox), der gleichsam die Geschichte des Jazz und seine Eroberung der Welt nachzeichnet. Die Handlung, deren Held ein junger Musiker ist, beginnt im Jahre 1911, erzählt den Aufstieg seiner kleinen Kapelle, von Stadt zu Stadt, von Nachtlokalen, Tanzsälen, Variétés zur Europa-Tournee und zum eleganten Galakonzert in der Carnegie Hall. Natürlich ist auch ein Liebesroman hineinverflochten, die glückliche, unglückliche und dann wieder glückliche Liebe des Dirigenten zu der Chansonette, die mit ihm zusammen debütierte und noch vor ihm berühmt geworden. Doch dies alles ist nur ein Vorwand, dient nur dazu, auf Schritt und Tritt altbekannte



Beniamino GIGLI und Carla RUST in dem neuen Film  
«Mein Herz gehört Dir».

und neue Melodien von Irving Berlin zu bieten, darunter all die Tänze, die wie der Titelschlagler oder «Blue Skies» und «All Alone», einst die Tour du Monde gemacht haben. Die Mitarbeiter dieses Films sind die gleichen wie in «Old Chicago»: für die Inszenierung zeichnet Henry King, Träger

des Spiels ist das bewährte Trio Alice Faye-Tyrone Power-Don Ameche. Der Komponist Irving Berlin war selbst zur Premiere nach Paris gekommen, Zeuge des Erfolgs und Zeuge seiner in 30 Jahren errungenen und immer mehr gefestigten Popularität. Arnaud (Paris).

## Spitzenfilme der französischen Produktion II

Die französische Filmindustrie macht gewaltige Anstrengungen, um ihre neue Vormachtstellung zu erhalten und sich in stärkerem Maße als bisher auch auf dem Weltmarkt durchzusetzen. Mehr als 40 Filme sind bereits beendet, 22 werden zurzeit gedreht, 10 sind in Vorbereitung und 70 weitere geplant. So können wir heute die Liste der französischen Spitzenfilme (siehe Schweizer-Film-Suisse No. 68 vom 1. Oktober) durch einige wichtige Arbeiten ergänzen.

Ein großes Filmwerk von Marcel L'Herbier, «Entente cordiale», dessen historische Gestalten (Eduard VII., Königin Viktoria, Clemenceau, Briand, Kitchener, Joseph Chamberlain und Reichskanzler Fürst von Bülow) von ersten französischen und englischen Künstlern verkörpert werden; «Gibraltar» von Fedor Ozep, mit Erich v. Stroheim, Viviane Romance und Roger Duchesne; zwei Filme, die Helden des Weltkrieges verherrlichen, «Guynemer», ein Epos von Roland Dorgelès, inszeniert von René Hervouin, und «Le Héros de la Marne» von André Hugon, mit Raimu, Albert Bassermann, Germaine Dermoz, Paul Cambo und Larquey; «Le Révoltés» von Léon Mathot, mit Pierre Renoir, René Dary und Charpin, unter Mitwirkung der französischen Kriegsflotte.

Groß ist die Zahl der realistischen Filme: «Hôtel du Nord» und «La rue des

vertues» von Marcel Carné (dem Schöpfer von «Quai des Brumes»), der erste mit Annabella, Jean-Pierre Aumont, Jouvet und Arletty, der zweite mit Jean Gabin; «Prison de Femmes» von Francis Carco, der nicht nur Szenario und Dialog verfaßt hat, sondern auch, unter der Regie von Roger Richebé, neben Viviane Romance und Renée Saint-Cyr eine der Hauptrollen spielt; «Le Ruisseau» von Maurice Lehmann, mit Françoise Rosay, Gaby Sylvia, Ginette Leclerc, Paul Cambo und Michel Simon.

Mit Spannung erwartet man den Bergfilm «L'Or dans la Montagne», der von Max Haufler — nach Ramuz' «Farinet ou La fausse Monnaie» — zurzeit in der Schweiz gedreht wird, mit J.-L. Barrault, Heinrich Gretler, Suzy Prim, Janine Crispin, Alerme und Delmont. Ein bekannter Roman, «Serge Panine», von Georges

### CINÉGRAM S.A. Genève

3, rue Beau-Site - Tél. 22.094

Montage  
son et  
vue

Ton  
und  
Bild-Schnitt